

Univ^{ersitäts}zeitung

Landesbibliothek
OKT. 1966

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN · ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Nr. 18/66 33 602 30. September 1966 Preis 15 Pf

Sozialistische Bildungsstätte unseres freien Volkes

Magnifizenz Professor Dr.-Ing. habil. Herforth
zum 20. Jahrestag des Wiederbeginns des Studiums

Frage:

Vor 20 Jahren, mit dem Beginn des Studienjahres 1946/47, öffnete die Technische Universität (damals noch Technische Hochschule) erstmals nach der Befreiung vom Hitlerfaschismus ihre Pforten für die lernende Jugend. In den folgenden Jahren hat diese bedeutende Bildungsstätte einen raschen Aufschwung genommen. Können Sie, Magnifizenz, an Hand einiger markanter Zahlen und Beispiele dieses großartigen Wachstums veranschaulichen?

Antwort:

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch des Hitlerfaschismus, der im

Hochschulwesen einen Niedergang mit sich brachte, gingen die aktivsten Kräfte der damaligen Technischen Hochschule Dresden daran, mit großem Enthusiasmus und mit weitreichender Unterstützung der sowjetischen Militärverwaltung in dem zu 85 Prozent zerstörten Komplex der TH den Lehrbetrieb neu aufzunehmen.

Durch die Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierungorgane der DDR wurden in den Folgejahren Bedingungen geschaffen, wie sie in der 138jährigen Entwicklung unserer Technischen Universität vorher nie zu verzeichnen waren. Einige Zahlen dazu:

In den dreißiger Jahren war die Zahl der Studenten auf 1134 (1934) zurückgegangen. Bereits wenige Jahre nach der Wiederaufnahme der Lehrfähigkeit, im Jahre 1949, studierten wieder 2180 junge Menschen, 1960 waren es 16 812 und 1965 17 300 Studenten.

War der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder unter den Studenten früher verschwindend klein, so lag nach der Wiedereröffnung, gefördert durch die Politik von Partei und Regierung, der Anteil bei etwa 50 Prozent. Gleichzeitig stieg der Anteil der weiblichen Studenten auf neun Prozent. Insgesamt haben von 1949 bis Ende 1965

Fortsetzung Seite 2



Ernte- und Baueinsatz - Bewährungsprobe für die FDJ-Studenten

Von Genossen Dipl.-Hist. Jochen Rudolph,
1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Der diesjährige Einsatz in der Hackfrucht-ernte in Schwerin sowie bei wichtigen Arbeiten in der Stadt Dresden sind für jede FDJ-Gruppe echte Bewährungsproben. Die Erfahrungen der letzten Jahre lehren, daß die Mehrzahl der Beteiligten mit viel Elan an die ökonomischen Aufgaben geht. Mit Schwung auf die Felder des Bezirkes Schwerin und in die Betriebe Dresdens zu gehen und dort kräftig zuzupacken - das erwarten wir von allen Mitgliedern des Verbandes auch in diesem Jahr.

Aber es geht für uns um mehr als nur die Erfüllung rein wirtschaftlicher Aufgaben. Alle Einsätze, die gegenwärtig durchgeführt werden, sind gleichermaßen politische Aktionen. Die wichtigste Aufgabe besteht in jeder FDJ-Gruppe darin, sich während des Einsatzes politische Klarheit über das im November beginnende FDJ-Schuljahr zu verschaffen und in gemeinsamen Diskussionen zu sichern, daß sich jeder FDJ-Student an diesem neuen System marxistisch-leninistischer "Qualifizierung" beteiligt. Es geht in diesem Studienjahr darum, daß sich jeder Student der Universität intensiv mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung von 1945 bis zur Gegenwart beschäftigt, wobei wir uns von folgenden Überlegungen leiten lassen:

- Es ist nämlich und notwendig, sich mit der Geschichte unserer Republik und des Klassenkampfes in ganz Deutschland nach 1945 zu beschäftigen, weil wir dann die Probleme der Gegenwart sachkundig und im historischen Ernst verstehen und einschätzen können. Das bisher erreichte Wissen reicht dazu bei weitem nicht aus.
- Der gegenwärtige Klassenkampf in Deutschland erfordert objektiv, daß das sozialistische Staats- und Klassenbewußtsein besonders der jungen Menschen verstärkt wird, wobei die Kenntnis der Entwicklung unseres Staates eine unabdingbare Voraussetzung ist.
- Jeder Student hat die Aufgabe, als mehrstufiger sozialistischer Leiter schon technischen gleichnamigen gesellschaftlichen Prozessen zu leiten und zu lenken. Diese Leitungstätigkeit erfordert technische, ökonomische wie auch historische Kenntnisse hoher Qualität.
- Diese Aufgabe muß in den Einsätzen in jeder FDJ-Gruppe unbedingt geklärt

Foto: oben und unten: Auf dem Bahnhof; Abfahrt zur Kartoffelernte! Foto Mitte: Vorbereitungen der Studenten der Fakultät für Elektrotechnik zum Bau- und Ernteeinsatz. Foto: Schleinitz



ERDMANN SCHLEINITZ

Semesterbeginn mit neuer Tradition

Der Semesterbeginn an der TU bemerkten die Dresdner an den vielen Jugendlichen, die am Morgen des 22. September mit reichlichem Handgepäck in Richtung Südstadt zogen. Studenten aller Fakultäten versammelten sich, um die Pläne für die nächsten drei Wochen zu beraten. Im großen Physikhörsaal trafen sich die Studenten der Fakultät für Elektrotechnik. Zu ihnen sprach der Dekan der Fakultät, Herr Professor Linze. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren, erklärte Professor Linze, sei es in diesem nicht nötig, alle Studenten zur Hackfruchternte zu entsenden. Durch die Mechanisierung und die damit verbundene Industrialisierung der Landwirtschaft werden viele Arbeitskräfte eingespart, die im Dresdner Bauwesen eingesetzt werden können.

Die Einführung der komplexen Bewirtschaftung der Felder nicht sich natürlich auch auf den Einsatz der Studentengruppen aus. Waren in den vergangenen Jahren die Seminargruppen über einzelnes Orte verteilt, so sind jetzt größere, meist über sechzig Mann starke Kollektive gebildet worden, die komplex eingesetzt werden. Somit wird der Arbeitseinsatz, der von den verantwortlichen FDJlern gemeinsam mit den LPGs organisiert wird, eine höhere Qualität erreichen. Der organisatorische Teil beschloß die Versammlung. Nach dem Mittagessen am Hochschallort sollte es dann gen Norden gehen.

Jeder wird seinen Platz ausfüllen

16.45 Uhr: Bahnhof Dresden-Neustadt. Pünktlich sind die Studentinnen und Studenten der Fakultäten für Maschinwesen, Mathematik-Naturwissenschaften und anderer erschienen. In disziplinierter Marschordnung warteten sie auf das Signal zum Einsteigen in den Sonderzug. Alle Hosen, hier natürlich Pantalon, wurden nach den Erfahrungen aus dem letzten Einsatz befragt. Andere spekulieren mit Verpöhlungsweisen bei der Reichsbahn oder schätzen die in Aussicht stehenden Verdienste. Etwas abseits unterhalten sich zwei FDJler über ein kurzes Festprogramm zum 7. Oktober.

Alles klappt vorzüglich. Gruppe für Gruppe rollt die FDJ-Fahne ein und begibt sich zu einer "Sperr" an der nicht eine Fahrkarte verlangt, sondern Verpöhlung verteilt wird. Trinkbares für die lange Reise unbedingt erforderlich, klappert in den Reihen der Marschierenden. Sogar die Reichsbahner verlieren eventuell gefaßte Vorurteile über die Studenten.

Der Zug fährt ab, jeder Kommilitone hat seinen Platz - er wird ihn auch auf dem Feld voll ausfüllen.